

Wie Fußball, nur anders

Die lange Geschichte der Radballer von Mühlenbeck

Das wöchentliche Training der Radballspieler vom Sportverein Mühlenbeck 47 in der Turnhalle der Grundschule des Ortes beginnt stets mit zahlreichen Übungen zur Verbesserung der körperlichen Kondition und technischen Perfektion.

Gegenwärtig gehören zum Männerbereich 18 bis 20 Sportkameraden im Alter zwischen 22 und 56 Jahren. Zwei Männermannschaften spielen in der Oberliga, eine Mannschaft ist in der Verbandsliga vertreten und vier Teams kämpfen in der Landesliga.

Der Jugendbereich zählt zehn Schüler und Jugendliche. Sie werden vom Sportfreund Hubertus Willberger, selbst Spieler in der Oberliga, fachmännisch betreut. Zwei Jugendmannschaften haben es bereits in die Landesliga geschafft.

Der Ball, mit dem gespielt wird, besteht aus Stoff und hat einen Durchmesser von 16 bis 18 Zentimetern, ist mit Rosshaar gefüllt und wiegt 500 bis 600 Gramm. Das Team besteht aus einem Feldspieler und dem Torwart, wobei die Zuordnung wechseln kann. Beim Angriff spielen beide Spieler zusammen, dabei müssen die Füße an den Pedalen und die Hände am Lenker sein. Nur der Spieler im Tor kann zum Halten der Schüsse die Hände benutzen. Die Spielzeit beträgt 2 x 7 Minuten, das Spielfeld ist 14 x 11 Meter groß.

Von meinem Gesprächspartner Dieter Iden, der bis 2011 Vorsitzender des Sportvereins SV Mühlenbeck war, erfuhr ich viel Interessantes zur Geschichte des Mühlenbecker Radsports. Diese Sport-

art hat bereits eine 110-jährige Tradition in unserer Gemeinde. Sie begann 1902 mit der Gründung des Radfahrervereins „Schwalbe Mühlenbeck“.

Die damaligen Pedalritter pflegten besonders das zu jener Zeit beliebte Kunstreigenfahren. Zu den Pionieren gehörten die Familien Bruckmann und Grothe, die Gebrüder Lüpnitz, der Stellmacher Wegener, Fritz Stock, Bauer Ebel und Helmut Kremmin.

Während des Ersten Weltkrieges standen die Räder still. Im 1924 gegründeten Arbeiterverein „Solidarität“ feierte der Radsport seine Auferstehung. 1930 wurde der Radball als offizielle Sportart von der UIC, der Internationalen Sportunion, anerkannt. Bruckmanns Söhne eroberten in dieser Zeit sogar den brandenburgischen Vizemeistertitel.

Von den Nationalsozialisten wurde der Arbeitersportverein „Solidarität“ verboten. 1933 wurden sogar die Räder beschlagnahmt.

Drei Jahre nach Kriegsende erweckten die Getreuen um Helmut Bruckmann den Radsport wieder zum Leben. Die alten Traditionen wurden weitergeführt. Auch

Erfolge blieben nicht aus. 1956 stiegen die Männer in die Bezirksliga auf, 1958 in die Verbandsliga.

Traurig sah es in der Wendezeit aus. Für billiges Geld kaufte der SV Mühlenbeck vom aufgelösten Verein „Post Berlin“ alte Räder, aber das Material war marode und die Freude dauerte nicht lange. Zum Glück konnten mit finanzieller Unterstützung des Landratsamtes neue Räder gekauft werden. Das Geld war gut angelegt, die Investitionen zahlen sich aus.

Nach meinem Besuch stelle ich fest: Einfach ist es nicht, die speziellen Fahrräder mit den nach vorn gekrümmten Lenkern im Griff zu haben - notwendig ist dazu vor allem eine große Körperbeherrschung. Das Rad hat keine Bremsen und mit ihm kann man sowohl vorwärts als auch rückwärtsfahren. Die Räder gehören den Sportfreunden. Der Erwerb ist kostenintensiv; bis zu 1400 Euro müssen dafür auf den Tisch des Hauses gelegt werden. Die Kommune zahlt Zuschüsse zum Fahrradkauf.

Abschließend sagt Dieter Iden: „Radball hat in Mühlenbeck eine Familientradition. Meistens nimmt der Vater seinen Filius mit zum Training und aus dem ersten Schnupperbesuch wird oft eine regelmäßige Teilnahme.“ Wer Interesse hat, kommt zum Training der Männer (dienstags ab 19:30 Uhr) bzw. der Teenies (freitags ab 17:00 Uhr) in die Turnhalle der Mühlenbecker Grundschule.



Mühlenbecker Radballersport mit Geschichte: Reigenfahren um 1930 (Foto: privat)

Info www.radballer.de

Text: Doris Krohn
Fotos: Reinhard Musold